

# Eine Episode aus dem Leben des Bischofs Jost von Silenen

Autor(en): **Wymann, Eduard**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für schweizerische Kirchengeschichte = Revue d'histoire ecclésiastique suisse**

Band (Jahr): **27 (1933)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-124594>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Eine Episode aus dem Leben des Bischofs Jost von Silenen.

VON EDUARD WYMANN.

---

Bis in die neueste Zeit war das Privatleben dieses bedeutenden Kirchenfürsten und Politikers weniger bekannt. Erst die Veröffentlichung der Prozeßakten seiner Absetzung und die ausführliche Biographie seines indirekten Nachfolgers Matthäus Schiner haben manche bisher kaum bekannte Dinge ans Licht gebracht.<sup>1</sup> Hiezu gehören die dauernden Beziehungen des Bischofs zur Frau Katharina, der Gemahlin des Werner Roch. Die Akten bezeugen mehrfach, daß diese Frau nach dem Wunsche des Bischofs in Sitten von Geistlichen und Weltlichen geehrt wurde.<sup>2</sup> Einen ferne liegenden und daher viel stärkern Beweis hiefür liefert *das alte Talbuch von Ursern*, das 1491 als Rechnungsbuch für die öffentliche Verwaltung des Tales Ursern angelegt wurde. Leider sind die Ausgaben ohne Monatsdaten verzeichnet, und es ist manchmal

<sup>1</sup> Schon Diebold Schilling weiß in seiner Luzerner Chronik zu berichten: ... kam aber hinder ein torechte frowen, die er so costlich hielt und sollicher maß mit knächten, jungfrowen, cleidern und andern sachen, das jemer die Walliser daran vast ein groß mißvallen hattend, wann der bischoff hatt so großen glouben an sy und sy so lieb, für welhen sy bat, dem was geholffen, welhen sy ouch hasset, der mocht vom bischoff kein gnad erlangen. Neue Ausgabe S. 113; alte Ausgabe S. 127.

<sup>2</sup> Der procurator fisci stellte in der Gerichtssitzung vom 17. Juni 1496 im Prozeß vor der Kurie folgende Behauptungen auf: 5. Quod dictus Dominus Jodocus Episcopus quondam Cathelinam, uxorem Werner Roch, publice in domo, lecto et in mensa pro cambere per plures et plures annos tenuit et unacum eadem sepe ac sepius per civitatem in ed[is] curru, sono tube procedente, sedentem induci fecit, populo vidente.

6. Item quod dictam Cathelinam eius concubinam tam per clericos quam laicos dicte civitatis et in locis publicis honorari et illi reverentiam prestari mandabat. Siehe Ehrenzeller, Der Sturz Josts von Silenen und sein Prozeß vor der Kurie. Ein Beitrag zur Wallisergeschichte der Jahre 1495-1498. Jahrbuch f. Schweiz. Geschichte, Bd. 38, 1913, S. 118. Vgl. die ähnliche Aussage des Pfarrers Zussen bei A. Büchi, Kardinal Matthäus Schiner, I, 46.

sogar schwer, sie ins richtige Jahr einzuweisen. In unserem Falle besteht jedoch kein Zweifel, die Rechnungen von 1493–96 zählen zu den bestgeführten des ganzen Buches.<sup>1</sup>

Jost von Silenen vertrat die Sache des französischen Königs mit großem Eifer und spann zu deren Gunsten überallhin seine diplomatischen Fäden. Während König Karl VIII. auf dem Heimweg von Neapel in Oberitalien Halt machte, ergriffen die Schweizer und Walliser sehr zwiespältig teils für, teils gegen ihn Partei und ließen ihm Knechte zulaufen oder suchten dies zu verhindern. Uri und der St. Gotthardpaß standen im Mittelpunkt dieser Zeitströmungen und Intriguen. Ausdrücklich bezeugen zeitgenössische Quellen, daß dort das Kilbi- und Fastnachtswesen damals besonders in Blüte gestanden sei.<sup>2</sup> Solche Anlässe wurden aber bekanntlich gerne zu militärischen oder politischen Verabredungen benützt oder behufs Stimmungsmache sogar eigens veranstaltet. Es liegt deshalb nahe, zu vermuten, die Reise der « Frow » Katharina nach Ursern habe nicht bloß der weiblichen Laune und dem Vergnügen gedient. Wir erblicken vielmehr in diesem Besuche eine ziemlich leicht erkennbare diplomatische Mission. Der St. Gotthardpaß führte damals zu Freund und Feind des Herrn von Sitten, sowohl zum Herzog von Mailand als zu dem in Italien weilenden französischen König Karl VIII. In Ursern konnte am leichtesten ein Zusammentreffen und eine Unterredung mit einem durchziehenden Staats- oder Kriegs-

<sup>1</sup> Dr. A. Büchi, der diese Stelle zitiert (Kardinal Matthäus Schiner, I, 46) hatte die Notiz von uns und gibt daher als Standort des Talbuches von Ursern irrig das Staatsarchiv Uri, statt das *Talarchiv Ursern* an. Wir unserteils entnahmen den Wortlaut der Mitteilung, deren Inhalt wir schon lange zuvor kannten, gelegentlich den Kollektaneen des Pfarrers Peter Furrer von Hospental († 1915). Die dort angeführte und auch von Dr. Büchi genannte Jahrzahl 1494 beruht auf einem Irrtum Furrers, der die alte Zahlform 5 nicht richtig zu deuten verstand und sie für ein 4 hielt. Er und noch andere, die von dieser Stelle überhaupt etwas wußten oder hörten, bezogen sie gemäß den gehörten mündlichen Äußerungen fälschlich auf die besser bekannte kriegerische Person des Kardinals Schiner. — Daß wir diesmal die genannte Stelle dem Original selber entheben und in aller Ruhe studieren konnten, verdanken wir der gütigen Vermittlung des Herrn Rechtsanwalts Dr. jur. Alex Christen von Andermatt in Altdorf.

<sup>2</sup> Jörg uf der Flüe oder Georg Supersaxo, der Bastard des Bischofs Walter uf der Flüe, der nicht bloß den Bischof Jost von Silenen, sondern später auch den Bischof Matthäus Schiner aus dem Bistum Sitten vertrieb, berichtete am 13. Februar 1496 dem herzoglichen Sekretär Enea Crivelli in Mailand: « Es sind jetzt groß schimpflich hochzit, vaßnacht und geselchaften zü Ure mit den(en) von Luczern, Switz und Underwalden; an denselben enden vast ir gewonheit und syt ist, große heimlichkeit und ansleg zü pratizieren. » Siehe *Büchi*, Urkunden und Akten, Nr. 67, Blätter aus der Walliser-Geschichte, Bd. V, 329.

mann stattfinden. So hat 1570 auch Kardinal Karl Borromeo auf seiner Durchreise in Ursern sowohl mit dem Bischof von Chur als mit dem Abt von Disentis Besprechungen gepflogen. — Ein diplomatischer Charakter wohnte dem Besuch der « Frow » Katharina auch dann noch inne, wenn er bloß den Zweck gehabt hätte, über die Stimmung in den benachbarten Waldstätten zuverlässige Erkundigungen einzuziehen und gleichzeitig das freundliche Verhältnis der Innerschweiz zu Jost von Silenen zum sichtbaren Ausdruck zu bringen und nach Tunlichkeit zu verbessern. Möglicherweise ging ja die Reise noch weiter, vielleicht nach Altdorf und Schwyz, vielleicht nach Disentis und Chur. Um in dieser Hinsicht jedem Leser ein eigenes Urteil zu ermöglichen, geben wir nachstehend nicht nur die wichtige Rechnungsstelle bekannt, sondern auch die ihr unmittelbar vorausgehenden und nachfolgenden Posten. Sie sind geeignet, unsere Auffassung zu stützen.

Das Quantum von *zwei Maß Wein* wird man mit Einrechnung eines allfälligen Höflichkeitsüberbliebes nach dem anstrengenden langen Ritt oder Marsch über die Furka auch für eine Damengesellschaft « maßvoll » finden, zumal wenn der Herr Talamann Christoph Christen und andere Häupter des Rates den holden Walliser Gästen auch nippen halfen und ihnen Gesundheit zutranken. Ein Vergleich mit den andern Rechnungsposten zeigt, daß die Männer ihre Maß jeweilen viel schneller geleert hatten und deren wiederholte Nachfüllung sich gerne gefallen ließen. — Nach dem *Preis* zu schließen, scheint den Hofdamen von Sitten in Ursern keine vulgäre Qualität, sondern eine etwas gewählte Marke kredenzt worden zu sein, denn die zwei Maß, welche man im gleichen Herbst dem Urner Landammann Walter In der Gassen vorsetzte, kosteten nur 6 Schilling, minder 1 Angster, und jene zwei Maß, die Meyer Porter 1493 auf Rechnung des Tales zu schlürfen bekam, verursachten nur eine Auslage von 5 Schilling. Auch die vier Maß Ehrenwein, welche Landammann Reding von Schwyz 1495 getrunken, waren mit 11 Schilling und die vier Maß des Junkers Rudolf (Haas ?) sogar mit 10 Schilling völlig bezahlt. Die den Walliserinnen verabreichten zwei Maß hingegen belasteten die Talrechnung mit 7 Schilling, minder 2 Angster. — Nachdem die « Frow » des Bischofs durch die Gunst ihres hohen Herrn in Sitten mit *fürstlichen Ehren* umgeben wurde<sup>1</sup>, läßt es sich denken, daß sie außer Landes erst recht nicht auf diese Auszeichnung verzichtete, zumal wenn sie eine offene oder geheime

<sup>1</sup> Siehe unsere erste Anmerkung.

(diplomatische Mission zu erfüllen hatte und einen vornehmen Eindruck machen sollte. Wirklich bestätigt die Talrechnung auch diese Vermutung, da sie ausdrücklich eine Begleitung erwähnt und von « yer geselchafft » redet.

Nach dem Standort der Ausgabe zu schließen, der allerdings nicht ganz sicher als chronologisch zu betrachten ist, dürfte der Besuch in Ursern im August erfolgt sein, also zu einer Zeit, da Jörg uf der Flüe schon heftig gegen den Bischof intriguierte, während letzterer Hilstruppen warb und sie anfangs Oktober persönlich ins Lager des Königs nach Vercelli führte. Nimmt man für die Rechnung eine streng chronologische Ordnung an, so wäre der Zeitpunkt leicht zu bestimmen, da der nächste Posten von fremden Gästen an der *Hospentaler Kirchweihe* spricht. Diese scheint einstmals eine gewisse Anziehungskraft auf weitere Kreise ausgeübt zu haben. Fast alle Rechnungen enthalten Auslagen für Gäste an dieser Kilbi.<sup>1</sup> Das Zusammentreffen mit solchen mochte von der « Frow » des Bischofs gerade beabsichtigt und eine größere festliche Volksansammlung ihren Zwecken sehr dienlich und daher erwünscht gewesen sein. Das Patrozinium oder Patronatsfest feiert die jetzige Pfarrkirche von Hospental an Mariä Himmelfahrt (15. August) und am folgenden Sonntag ist Kirchweih, wie dies noch an vielen Orten seit Alters Gebrauch ist.<sup>2</sup> Es dürfte auch in der alten Kapelle so gewesen sein. Bleibende Verschiebungen kamen freilich mancherorts mit kirchlicher Bewilligung im Laufe der Zeiten vor. Ein Weihebrief ist leider nicht erhalten. Das Aussehen und die Ausrüstung der alten gotischen Kapelle zu Hospental läßt sich einigermaßen vorstellen an

<sup>1</sup> 1492 : Item aber han ich aman Cristen uß gen xxiiii plr., daß man geschenckt hett an der kilwy ze Hospental tag ürty dennen von Kurwal und andry.

Item aber han ich uß gen viii maß win geschenckt zum nachtmal, kost zhalben xiiii angster, zhalben ii plr.

1493 : Item aber han ich uß gen xxxiii ß an der kilchwy ze Hospental, dz man geschenckt hett dennen von Wassen und ouch dennen von Kurwal oder von Luffinen.

1494 : Item aber uß gen von den tallütten wegen viii frömpf man von Liffenen, von Kurwal oder von Ury, ein yetlichem umb ii ß tag ürty an der kilwy ze Hospental.

Item aber uß gen ein halben gl. tag ürty, dz man den frömden geschenckt hatt an Sant Moritziß tag ze Hospental.

1496 : Item aber uß gen x ß den spillutten von Kurwal (zu Hospental?).

1498 : Item ich han uß gen ein legelen, ein yetlich maß umb ix angster, dz man dennen von Tafetsch geschenckt hatt. (Zu Hospental?)

1500 : Item aber us gen an der cilwy ze Ospental xvi ß und x ß den spyllütten.

<sup>2</sup> So war es laut Visitationsbericht von 1643 auch bei den übrigen Gotteshäusern des Tales damals Brauch.

Hand des Visitationsberichtes des Churer Bischofs Johann Flugi vom Jahre 1643.<sup>1</sup>

Zieht man zum Studium der politischen Lage die noch erhaltene diplomatische Korrespondenz heran, so ergibt sich mit einer an völlige Gewißheit grenzenden Wahrscheinlichkeit, daß der in Frage stehende Besuch aus der nächsten Umgebung des Fürstbischofs von Sitten wirklich *um Mitte August* in Ursern als wohlberechneter und zeitlich sehr gut gewählter Schachzug gegen die Praktiken der mailändischen Agenten eingetroffen sei. Denn im Juli 1495 suchte Bernardino Moresini als Gesandter des Herzogs von Mailand persönlich Altdorf, Schwyz und Unterwalden auf. Anfangs August schickte sodann der nämliche Herzog den venezianischen Sekretär Francesco Judaica und seinen Kanzler Cornelio da Nibia zur Wahrung seiner Interessen ins Wallis. Überdies weilte daselbst von Anfang August bis Ende September 1495 der herzogliche Vertrauensmann Enea Crivelli, um gemeinsam mit Jörg uf der Flüe, dem Feinde des Bischofs von Sitten, den französischen Erfolgen nach Möglichkeit entgegenzutreten.<sup>2</sup> Als die Lage sich trotzdem zu Ungunsten des benachbarten Herrschers verdüsterte, bereiste Giovanni Moresini die Urkantone und war am 21. August in Altdorf. Von hier begab er sich mit Judaica, der aus dem Wallis zu seiner Unterstützung herbeieilte, nach Luzern und von da nach Unterwalden. Der Gesandte des Herzogs von Mailand und die Vertraute des Bischofs von Sitten entfalteten also wohl ganz planmäßig zur gleichen Zeit mit entgegengesetzten Absichten ihre diplomatische Tätigkeit in Uri. Nach dem Friedensschluß zwischen Karl VIII. und der Liga (9. Oktober 1495) reiste der König am 21. Okt. nach Frankreich zurück und löste sein zahlreiches Söldnerheer auf.<sup>3</sup> Ganze Scharen ergossen sich gegen die schweizerischen Alpenpässe. Da aber der Simplon schon verschneit war, zogen die Eidgenossen und Walliser teils in kläglicher Verfassung über den Großen St. Bernhard und den *St. Gotthard* nach Hause.<sup>4</sup> Barometerartig ließ ihr Durchpaß auch in unserer Rechnung deutliche Spuren zurück, denn die besser organisierten, noch beisammengebliebenen Harste empfingen in Ursern auf Kosten des Tales einen freundeidgenössischen *Ehrentrunk*.

<sup>1</sup> P. Notker Curti, Die kirchlichen Verhältnisse im Urserntal um 1643. Histor. Neujahrsbl. von Uri, 1915, und Geschichtsfreund, Bd. LXX, 268.

<sup>2</sup> Ehrenzeller, Josts von Silenen Sturz, S. 80 ff u. S. 84.

<sup>3</sup> E. Gagliardi, Der Anteil der Schweizer an den italienischen Kriegen, 1494-1516. Bd. I, 237. — Derselbe, Mailänder und Franzosen in der Schweiz 1495-1499. Jahrbuch für Schweiz. Geschichte, Bd. 39, 1914, S. 64 und 238-239.

<sup>4</sup> W. Ehrenzeller, Der Sturz Josts von Silenen, l. c. S. 85.

Noch einmal hatten die Talleute von Ursern Gelegenheit, für einen Herrn von Silenen eine Ehrung zu beschließen, indem sie, nach dem Standorte der Rechnung zu urteilen, im Jahre 1514 vermutlich dem Gardehauptmann *Kaspar von Silenen*, ein *Fenster* stifteten. <sup>1</sup>

*Erklärungen* : Gl. = Gulden ; β = Schilling ; 6 Angster = ein Schilling ; 40 Schilling = ein Gulden ; ein Gulden = Fr. 1.76 Rp. — Plr. = Plappart ; Ort = eine kleine Münze.

Item ich amann [*Christoph*] *Cristen* han gerechnet von den talluten wegen mitt denen, die darzû geordnet sindt . . . und ist die rechnung beschehen am nechsten zinstag vor mitten Meyen jm [14]95.

Item ich han uß gen ein som win, dz man hatt geschenckt dennen von Ury in zwey malen, ye ein yetlich maß umb ii β.

Item aber uß gen ein halben som win, dz man hett dennen von Schwitz geschenck, ein yetlich maß ii β.

Item aber uß gen ein halbenn som win, dz man dennen von Underwalden geschenckt hatt, ein yetlich maß umb ii β. <sup>2</sup>

Item aber uß gen x angster, dz man dem amann Arnolt geschenckt hatt, do er mit den gefangnen von Oergelz kam. <sup>3</sup>

Item aber uß gen viii maß win, die man den botten von Schwitz geschenckt hatt, do sy sint zû den knechten ge Belitz geritten, ye ein yetlich maß umb ii plr.

Item aber uß gen vi maß win, ein yetlich maß umb ii plr., die man dem amann in der Gassen mit sinen gesellen geschenckt hatt, do sy woltint zum küng ritten.

Item aber uß gen ii maß win, kostent vii β minder ii angster, dz man deß bischofs frowen <sup>4</sup> von Sitten geschenckt hatt *mit yer gesellschaft*.

<sup>1</sup> Talrechnung 1514: Item han ich obgenanter ammen Christen ußgeben : an der kilwichi zû sant Peter und zû kilchen und zu Ospental und uff beden stuben und das ich han ußgeben dien von Weggis an ir gotzhüs.

Item han ich ußgen ein phenster *dem von Silinon*.

Item i phenster dem Griebier von Flielen.

Item ein phenster gan Gersou dem vrderthy [vrderchy ?].

Die sum tût alli zaman 4 gulden an gold.

<sup>2</sup> Zwei Maß dieser Sorte für die Gäste aus den drei Ländern, kosteten also 4 β, die zwei Maß der « Frow » von Sitten waren aber 7 β minder 2 Angster wert.

<sup>3</sup> Die Urner machten mit Unterstützung Luzerns gegen Ende Juli 1495 einen Einfall ins Mailändische. Von daher mochten die erwähnten Gefangenen rühren. Oergelz=Airolo.

<sup>4</sup> Zweihundert Jahre später machte hier der Talschreiber — vermutlich war es Christoph Christen — ein Kreuz und fügte unterhalb der Zeile hinzu : « Das Gott erbarem — du alte Glaube. »

Item aber uß gen viii ß, dz man den frömden geschenckt hatt an Ospentaler kilwy tag ürty.

Item ich bin den tallüten schuldig viiii pfundt und v ß von der kü wegen, die der Rüdiy zum Dorff den tallütten lassen schetzen.

Item aber uß gen iiii ß, dz man geschenckt hatt dem aman Zelger und vogt Branberg von Lutzeren.

Item aber us gen iiii maß win, das man dem aman vom Rin und dem juncker Rütldolff [Haas ?] geschenckt hat und kost der win x ß.

Item aber in gnon von den rossen, die hie gesüمرت sint, ein ort miner (!) den v gl. an müntz und het myrs gen Gerung Jörgen von denen von Zugt.

Item aber uß gen x maß win, kostent xx plr., dz man denen von Ury geschenckt hatt, do úrich Pfister fenrich waz.

Item aber uß gen iiii maß win, kost viii plr., die man dem vogt Büntiner geschenckt hatt.

Item aber uß gen iiii maß win, kost viii plr., dz man dem juncker Rütldolf und sinen lantzlutten geschenckt hatt.

Item aber uß gen x maß win, kost xx plr., die man dem hoptman von Zug mit sinen gesellen geschenckt hatt.

Item aber uß gen x maß win, kost xx plr., die man dem amann Berenlinger und dem fenrich mit yeren mittgesellen geschenckt hatt.<sup>1</sup>

Ammann Christen starb vor dem Abschluß seines Amtsjahres. Darum hat Ammann Russy mit drei andern Männern « mit amanß Cristeß säligen erben von der tallütten wegen gerechnet . . . und ist die rechnung beschehen am nechsten suntag vor unser frowentag zû der Liechtmeß jm 1496 jar ».

<sup>1</sup> Landammann Andreas von Beroldingen († 1510) steht schon in der Rechnung von 1493 mit folgendem Posten: Item aber han ich uß gen iiii maß win, die man dem aman Berelinger hatt geschenckt, kosten xii ß.

Auch die Rechnung von 1495 verzeichnet auf der ersten Seite, also etwa im Juni, wiederum eine auf ihn bezügliche Auslage: Item aber uß gen x ß umb iiii maß win, die man geschenckt hett dem vogt von Liffinen und amann Berelinger und ander mit inen, do sy sindt von der mustri komen von Liffinen.

